

Das durchschnittliche Lebensalter der Brautleute war bei den Männern 25 $\frac{1}{2}$ Jahre und bei den Frauen 22 $\frac{3}{4}$ Jahre. Es waren

- Männer und	3 Frauen	17 Jahre alt	1 Mann	und	1 Frau	39 Jahre alt
- Männer	3 Frauen	40	- Männer	3 Frauen	41	" "
3	"	8	4	"	"	"
4	"	27	"	"	"	"
4	"	20	"	3	"	"
15	"	32	"	3	"	"
20	"	42	"	"	"	"
40	"	34	"	"	"	"
36	"	37	"	"	"	"
31	"	22	"	2	"	"
27	"	11	"	3	"	"
19	"	13	"	1	"	"
22	"	5	"	1	"	"
13	"	2	"	1	"	"
4	"	5	"	2	"	"
10	"	7	"	1	"	"
10	"	8	"	3	"	"
11	"	4	"	2	"	"
5	"	2	"	1	"	"
4	"	-	"	3	"	"
5	"	2	"	"	1	"
-	"	3	"	1	"	"
-	"	4	"	1	"	"

C. Sterbefälle

Von den 464 (441) Sterbefällen entfallen

2	(2)	auf	Kriegssterbefälle	(nachträgliche Beurkundung)
10	(12)	"	Totgeburten und	
452	(427)	"	Sterbefälle.	

Die Sterbefälle verteilen sich auf die einzelnen Monate wie folgt:

Januar	52	(49)	Juli	34	(44)
Februar	21	(32)	August	41	(35)
März	50	(49)	September	34	(30)
April	36	(28)	Oktober	41	(37)
Mai	36	(39)	November	30	(27)
Juni	44	(39)	Dezember	45	(32)
			zusammen	464	(441)

Die Totgeburten waren von 4 ortsansässigen Müttern und von 6 ortsfremden Müttern.

Von den Sterbefällen waren: 232 (238) Männer und 220 (189) Frauen; davon waren: 132 Männer und 143 Frauen in Singen (Hohentwiel) wohnhaft und 100 Männer und 77 Frauen Ortsfremde.

Das durchschnittliche Alter der Verstorbenen war bei hiesigen Männern 65 Jahre, bei hiesigen Frauen 71 $\frac{1}{2}$ Jahre, bei ortsfremden Männern 57 Jahre, bei ortsfremden Frauen 64 Jahre.

Ein Hegauer Bauernsohn in der Riesengarde von Potsdam

Vom (gemeinen) Leibgardisten zum Garde-Bataillons-Chirurgen

Im Hegaudorf Beuren an der Aach war im Jahre 1716 dem Bauern Sebastian Compost und dessen Ehefrau als zweiter männlicher Sproß ein Sohn geboren, der den Namen Johann Jakob Compost erhielt. Die Sippe der Compost, zuweilen auch Gumpost geschrieben, scheint nach Forschungen von Dr. Franz Baier, Konstanz, ein altes Geschlecht am Bodensee (Konstanz, Radolfzell) und im Hegau gewesen zu sein. Der Name Compost kommt wohl vom französischen Wort compositeur und bedeutet Komponist oder Musiker.

Die höchst bemerkenswerte, fast abenteuerliche Lebensgeschichte des erwähnten Johann Jakob Compost von Beuren an der Aach hat Dr. Baier niedergeschrieben¹. Wir bringen sie in gekürzter Fassung.

Der junge Johann Jakob Compost wuchs zu einem so auffallend großen Burschen heran, daß ihm die Kinder auf der Straße nachliefen, wenn er sich in Beuren oder in einem Nachbardorf sehen ließ. Als er etwa 20 Jahre alt war und einmal mit einem Joch Ochsen einen Acker seines Vaters pflügte, näherten sich ihm in Bauerntracht drei Männer, sprachen ihn an, und im Handumdrehen war Johann Compost gefesselt, geknebelt und auf einen bereitstehenden Wagen geworfen, und fort ging es nach Schaffhausen am Rhein. Dort hatten die Werber des preußischen Soldatenkönigs Friedrich Wilhelm I. ihren Standort. Dort traf Compost bereits mit mehreren Opfern der preußischen Soldatenwerber zusammen, es waren Schweizer und Nichtschweizer. Unter Bedeckung brachte man sie durchs Schwaben-, Franken- und Sachsenland ins Preussische. So kam Johann Jakob Compost als zwanzigjähriger Bursche im Jahre 1737 nach Potsdam in die königliche Leibgarde, in der kein Mann stand, der nicht mindestens sechs Schuh (etwa 1,90 m) groß war. Auch dem Soldaten Compost wurden mit Korporalstock und Fuchtel (Degen mit breiter Klinge) die 180 Gewehrgriffe beigebracht und aus ihm ein brauchbarer Gardist gemacht. In seiner Freizeit verlegte er sich auf das Studium, besonders auf die Heilkunde. Der Nachfolger des Soldatenkönigs, Friedrich II., der Große (1740—1786), entließ aus Sparsamkeitsgründen 2200 Mann des Leibregiments und bildete aus den jüngeren Mannschaften das 800 Mann starke „Bataillon Garde“. Johann Jakob Compost, der Hegauer, war auch mit dabei. Er wurde bald Gehilfe des Kompanie-Feldscherers und studierte weiter Medizin und Chirurgie. Er machte dann die drei schlesischen Kriege Friedrichs des Großen gegen die Kaiserin Maria Theresia um Schlesien mit. In deren Verlauf (von 1740—1763) brachte es Johann Jakob Compost zunächst zum Kompanie- und dann zum Bataillons-Chirurgen. 1774 verließ Compost den königlichen Dienst, kehrte in seine Hegauheimat zurück, lebte da in Beuren noch 23 Jahre als Hofbesitzer und Verpächter seiner Güter. Am 29. April 1797 starb er, 80 Jahre alt, an Podagra (Zehengicht) und Rheumatismus.

Daß Johann Jakob Compost in seiner Heimatgemeinde ein sehr angesehener Mann war, geht aus dem Sterbe- oder Totenbuch hervor; er wird dort als „nobiles et spectatissimus“ (d. h. edel und hochgeachtet) bezeichnet. Dabei ist auch Composts Soldatenleben kurz erwähnt; er habe zuletzt unter Friedrich dem Großen als Chirurgus gedient und sei von riesigem Körperbau gewesen.

In Beuren hatte Johann Jakob Compost einen Sohn hinterlassen, der ebenfalls Militärarzt wurde. Von dessen Aufzeichnungen kamen einige in den Besitz eines Hauptmannes in Berlin, der mütterlicherseits aus dem Hegau stammte und ein Nachkomme von Franz Xaver Compost, des Riesen älteren Bruders, war. In Beuren an der Aach tat sich in den Jahren der badischen Revolution von 1848/49 noch ein Bonaventura Compost als Republikaner und Kämpfer für ein einiges deutsches Vaterland hervor. Jetzt ist das Geschlecht der Compost auch in Beuren ausgestorben.

Jos. Zimmermann, Radolfzell

Schulhausbau in Uttenhofen

Der Unterricht in der kleinen Randengemeinde wurde bis zum Jahre 1832 im Saal des Wirtshauses erteilt. In jenem Jahr erbaute die Gemeinde ein eigenes Schulhaus mit Scheune und Stall, denn der Lehrer war damals noch (bis 1873) auf zusätzliche landwirtschaftliche Betätigung angewiesen. Zum Schulfonds gehörten außer einem Garten noch mehrere Grundstücke. Bis 1873 hielt sich der Lehrer ein Pferd, Kühe, Schweine und Hühner. Nach der Übernahme der Lehrergehälter durch den Staat, die dem Lehrer ein Auskommen sicherten, standen die landwirtschaftlichen Räume bis 1902 leer und wurden dann von der Gemeindeverwaltung für ihre eigenen Zwecke umgebaut; erst 1958 wurde ein neues Rathaus erstellt.

In den Kriegsjahren 1914/18 und 1939/45 wurden die Schulen von Uttenhofen und Nordhalden zusammengelegt und aus Mangel an Lehrkräften, schließlich auch wegen des Rückganges der Schülerzahl bald in dem einen, bald im anderen Dorf Unterricht gehalten. Die Schülerzahl wuchs aber dann doch so an, daß der Unterricht der Uttenhofener Kinder

¹ „Bodensee-Rundschau“ v. 7. Nov. 1942.